

# In der HIV-Therapie hat sich einiges getan

Nach neuen medikamentösen Strategien wird geforscht

In Deutschland leben derzeit etwa 43 000 Personen mit einer HIV-Infektion. Dank der Fortschritte in der antiretroviralen Therapie hat sich die Prognose dieser Patienten wesentlich verbessert. Nach drei Jahren Therapie ist bei der Hälfte der Betroffenen kein HI-Virus im Blut mehr nachweisbar. Mit dem Ziel, eine Infektion mit HI-Viren zu verhindern, wird verstärkt nach Impfstoffen oder lokal anwendbaren Mikrobiziden geforscht.

Arne B. Jessen und Heiko Jessen

Nach den aktuellen Zahlen der AIDS-Behörde der Vereinten Nationen UNAIDS gibt es über 40 Millionen HIV-Infizierte weltweit. Im Jahr 2003 sind drei Millionen Menschen an den Folgen einer HIV-Infektion gestorben, und fünf Millionen haben sich neu infiziert, das heißt 14 000 jeden Tag! Afrika hat in mehreren Ländern Prävalenzen von 20 Prozent. Die Neuinfektionsrate ist extrem hoch in osteuropäischen Ländern wie Rußland, Ukraine, den Baltischen Staaten und vermutlich auch in Zentralasien. Mit der Initiative „3 by 5“ will die Weltgesundheitsorganisation WHO und die UNAIDS drei Millionen Patienten in den ärmsten Ländern bis zum Jahr 2005 den Zugang zu effektiven antiviralen Medikamenten ermöglichen. Noch werden in Afrika weniger als ein Prozent der Infizierten therapiert. Nicht nur bezahlbare Medikamente, auch die Infrastruktur fehlen. Im Jahr 2010 wird es voraussichtlich 20 Millionen AIDS-Waisen geben.

Voller Hoffnung wartet man auf die sogenannten Mikrobizide, das heißt lokal angewandte Substanzen zum Beispiel in einem Gleitgel, die eine Übertragung von HIV, aber auch anderer Geschlechtskrankheiten, verhindern, ohne jedoch eine gewünschte Empfängnis zu block-

kieren. Realistischerweise werden solche Substanzen frühestens 2010 zur Verfügung stehen.

In Deutschland lebten nach Angaben des Robert-Koch-Instituts Ende letzten Jahres 43 000 Menschen mit HIV. Erstmals gibt es wieder einen leichten Anstieg der Neuinfektionsrate. Ursachen scheinen ein zurückgehender Kondomgebrauch und eine zunehmende Bereitschaft zu sexuellen Risikokontakten zu sein.

Die Prognose hat sich für Patienten in reichen Ländern wie Deutschland deutlich verbessert: Seit 1996 wird mit der hochaktiven antiretroviralen Kombinationstherapie (HAART) behandelt. Unter idealen Bedingungen mit 100prozentiger Compliance und ohne unerwünschte Wirkungen kommt es zu

keiner Progression der Immunschwäche. Bislang gibt es jedoch keine Daten zu kumulativen Langzeittoxizitäten. In der Realität haben nach drei Jahren Therapie bislang nur 50 Prozent der Patienten eine nicht nachweisbare Viruskonzentration im Blut. Mittlerweile stehen in Deutschland 21 Medikamente zur Behandlung von Patienten mit HIV-Infektion zur Verfügung. Im Vergleich zum Beginn der HAART vor acht Jahren sind die Einnahmeregeln für Patienten, die vorher noch keine Therapie erhalten haben, deutlich einfacher geworden. Zum einen stehen mehrere Substanzen zur einmal täglichen Einnahme zur



Dr. Arne B. Jessen (oben) und Dr. Heiko Jessen: Ursachen für den leichten Anstieg der Neuinfektionsrate in Deutschland scheinen eine zurückgehende Kondombenutzung und die zunehmende Bereitschaft zu sexuellen Risikokontakten zu sein.



## Aus dem Inhalt

**Arne B. Jessen, Heiko Jessen:**

In der HIV-Therapie hat sich einiges getan **3**

Erweiterte Therapieoptionen für HIV-Patienten **6**

Keine Reisebeschränkungen in Länder mit Vogelgrippe **6**

**Christoph Herold:**

„Pegyliertes Interferon plus Ribavirin ist die einzig wirksame Therapie“ **8**

**Hans-Jürgen Tietz:**

„Pilzkrankungen und Diabetes sind leider ein Liebespaar!“ **10**

**Michael Zellner:**

Heilungsraten von 80 bis 90 Prozent mit Kurzzeitantibiose bei Zystitis **12**

Linezolid hält multiresistente Erreger in Schach **18**

Hausärzte sind auch reisemedizinische Berater **18**